

GO OUT!

Wissen *schafft* Verbindung



Informationen des Akademischen Auslandsamtes

Aktuelles
Berichte
Exkursion
Panorama
Vorgestellt



SPRACHEN LERNEN MIT MOSAIK!

Der MOSAIK Sprachen e. V. an der HTWK Leipzig bietet Ihnen:

- allgemeinsprachliche und berufsbezogene Kurse in mehr als 10 Sprachen
- Kurse während des Semesters und Intensivsprachkurse
- sprachliche und landeskundliche Vorbereitung von Teilstudien oder Praktika im Ausland
- Seminare „Sprache und Kultur“
- Vorbereitung auf den Erwerb international anerkannter Sprachenzertifikate, z. B. IELTS, LCCI, University of Cambridge ESOL Examinations
- Sprach- und Prüfungsberatung
- Kompetenz in der Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen durch den Einsatz erfahrener Fremdsprachenlehrer

Kontakt und Beratung:

Dipl.-Lehrerin Barbara Müller
MOSAIK Sprachen e. V.
an der HTWK Leipzig
Karl-Liebknecht-Str. 145
04277 Leipzig

Tel.: (0341) 3076 6167
Fax: (0341) 3076 6164

E-Mail: bmueller@sz.htwk-leipzig.de
www.htwk-leipzig.de/de/sprachen/mosaik/

„To go out ...“

... – auch einmal ins Ausland zu gehen, solange man während des Studiums diese Chance hat, dazu möchte die vorliegende Broschüre Sie, liebe Studierende der HTWK Leipzig, motivieren. Dem Akademischen Auslandsamt liegt die internationale Ausrichtung Ihres Studiums aus vielen guten Gründen besonders am Herzen.

In diesem Frühjahr hat die HTWK Leipzig ihr neues Leitbild vorgestellt. Entwicklung und Handeln unserer Hochschule richten sich an dem dort vorgestellten Prinzip der Vernetzung aus: der wissenschaftlichen, regionalen, sozialen wie auch der internationalen Vernetzung.

Gute Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrung und interkulturelle Kompetenzen bereiten auf den globalen Arbeitsmarkt vor und sind Qualifikationen, die heute von fast allen Unternehmen unabhängig vom Standort erwartet werden. Das Erlernen dieser „soft skills“ dient aber nicht allein der Karriere, sondern fördert neben dem Fachstudium auch die Bildung der Persönlichkeit.

Das Akademische Auslandsamt unterstützt Studierende, Professoren und Mitarbeiter beim Prozess der Internationalisierung, vor allem durch die Beratung zur Planung und Finanzierung von Auslandsaufenthalten sowie durch die direkte Vergabe von Fördermitteln über das ERASMUS-Programm der Europäischen Union.

Die HTWK Leipzig unterhält Partnerschaften mit über 70 Hochschulen im Ausland, woraus sich für die Hochschule und ihre Mitglieder zahlreiche Optionen ergeben. Wir empfehlen allen unseren Studierenden, von diesen Partnerschaften Gebrauch zu machen und

ein Semester oder ein Jahr im Ausland zu studieren. Das ERASMUS-Programm ermöglicht durch die Anerkennung von Studienleistungen, ohne großen Zeitverzug ein Auslandsstudium zu realisieren. Aber auch Praktika im Ausland bieten eine hervorragende Gelegenheit, Auslandserfahrung zu sammeln. Ganz unabhängig von Fragen der Anerkennung und der Studiendauer – ein Auslandsaufenthalt ist eine einzigartige Erfahrung, die neue Fähigkeiten und Perspektiven hervorbringt. Verpassen Sie diese Chance nicht!

Zum Wintersemester 2009/2010 haben 370 ausländische Studierende ihr Studium an der HTWK Leipzig aufgenommen, darunter ca. 50 Erasmus- und Austauschstudenten unserer Partnerhochschulen. Die Begegnung mit ihnen ist Teil der Internationalisierung unserer Hochschule. So bringt zum Beispiel das Mentorenprogramm des Akademischen Auslandsamtes deutsche und ausländische Studierende miteinander in Kontakt und hilft unseren Studenten aus dem Ausland, sich in Leipzig schnell heimisch zu fühlen. Umgekehrt lernen unsere deutschen Studierenden so schon zu Hause eine andere Kultur kennen und entwickeln internationale Freundschaften. Wenn auch Sie Ihre ausländischen Kommilitonen kennenlernen oder sich als Mentor engagieren möchten, sprechen Sie uns an. Wir freuen uns über Ihr Engagement!

Viel Spaß und viele Anregungen bei der Lektüre dieser „Go Out“-Broschüre wünscht Ihnen

Christiane Hinrichs

Christiane Hinrichs, Leiterin Hochschulkommunikation und Internationalisierung

Horizonte erweitern – auf ins Ausland!



Fremdsprachen lernen und Auslandserfahrung sammeln?

Das Hochschulsprachenzentrum und das Hochschulsportzentrum der HTWK Leipzig laden ein ...

Internationaler Tag der Sprachen und des Sports am 25. November 2009, ab 13:30 Uhr

- Welche Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes gibt es?
- Sind meine Sprachkenntnisse ausreichend?
- Wo kann ich Unterstützung bei der Finanzierung meines Auslandsstudiums erhalten?
- Was ist ein Learning Agreement?
- Wer hilft mir, einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden?

Nach den Informationsveranstaltungen im Hochschulsprachenzentrum geht es ab 19 Uhr sportlich und kulinarisch weiter im Hochschulsportzentrum (HTWK-Sporthalle). Tauschen Sie sich aus zum Thema Auslandsaufenthalt und probieren Sie sich gemeinsam aus in Sportarten wie Völkerball, Unihockey und Kickern.

Hochschulsprachenzentrum der HTWK Leipzig,
Karl-Liebknechtstraße 145 (Lipsius-Bau), 4. OG

Hochschulsportzentrum der HTWK Leipzig,
Arno-Nitzsche-Straße 29

<http://www.htwk-leipzig.de/de/sprachen>

<http://sport.htwk-leipzig.de>

In diesem Heft

Aktuelles

- 4 Bewerbungstermine
- 5 DAAD: Neuaufgabe Stipendienbroschüre
- 6 Praktika im Ausland: InWent und LEONARDO
- 7 Tutorenprogramm für ausländische Studierende
- 8 Was ist eigentlich ERASMUS?
- 10 Neue Partnerhochschulen der HTWK Leipzig

Berichte

Studium im Ausland

- 14 Aufenthalt in Paisley (Schottland): Christoph Grobe
- 16 Aufenthalt in Stockholm (Schweden): Sebastian Löffler
- 18 Aufenthalt in Vilnius (Litauen): Thomas Radwan

Praktikum im Ausland

- 20 Aufenthalt in Nizza (Frankreich): Marianne Schmidt
- 22 Aufenthalt in Lansing (USA): Stefan Schröter
- 23 Aufenthalt in Nagoya (Japan):
HTWK-Studenten beim IWASEDAN-Workshop

Lehre im Ausland

- 24 Aufenthalt in Los Angeles (USA): Prof. Volker Slowik

Exkursion

- 26 Bauen im Königreich: Exkursion nach London

Panorama

- 28 Mentorenprogramm: Exkursion nach Frankfurt

Vorgestellt

- 32 Auslandsbeauftragte an den Fakultäten
- 34 AIESEC



Die neue DAAD Stipendienbroschüre ist da!



Studienaufenthalt in Stockholm



Architekturstudenten in Nagoya



Exkursion nach London

Bewerbungstermine

Sie möchten sich für Praktika oder Teilstudien im Ausland bewerben? Im Folgenden finden Sie einige „Merkzettel“ für wichtige Termine, die Sie beachten sollten:

ERASMUS-Programm

Studium an einer Partnerhochschule im Rahmen des ERASMUS-Programms im Akademischen Jahr 2010/2011; Abgabe der Bewerbungsunterlagen an der Fakultät bis 15.03.2010 für ein Auslandsstudium ab WS 2010/2011, bis 15.10.2010 für ein Auslandsstudium ab SS 2011

Free Mover Programm

Abgabe des formlosen Antrages im AAA bis 28.02.2010 für das WS 2010/2011 und bis 30.09.2010 für das SS 2011

Go East

Abgabe des formlosen Antrages im AAA bis 15.01.2010, siehe auch www.daad.de

Praktikum über InWent

(vorrangig für Länder in Übersee)
Teilstipendien für das Akademische Jahr 2010/2011
Abgabe der Bewerbungsunterlagen im AAA bis 15.01.2010 für das WS 2010/2011, bis 15.07.2010 für das SS 2011, siehe auch www.inwent.de

Praktikum über LEONARDO-Büro Part Sachsen (für Länder der EU)

Bewerbung für Stipendien: 6 Monate vor Praktikumsbeginn (wenn kein Praktikumsplatz vorhanden), 3 Monate vor Praktikumsbeginn (wenn Praktikumsplatz vorhanden), siehe auch www.leo.tu-dresden.de

Reisekostenzuschuss des DAAD für Praktika

10 Wochen vor Reiseantritt Abgabe der Unterlagen im AAA, siehe auch www.daad.de

Stipendien des DAAD

für Studienaufenthalte, Gruppenreisen u. a., siehe auch www.daad.de

Aktuelle Informationen unter: www.htwk-leipzig.de/de/internationales

Neuaufgabe der Stipendienbroschüre des DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) veröffentlicht jährlich die Broschüre „Studium, Forschung, Lehre im Ausland – Förderungsmöglichkeiten für Deutsche“.

In der überarbeiteten Auflage zum Akademischen Jahr 2010/2011 sind einige wichtige Neuerungen enthalten. So vergibt der DAAD seit diesem Jahr auch Vollstipendien an Studierende (außer in bestimmten Programmen). Teilstipendien werden weiterhin in den Programmen „Kurzstipendien für Praktika im Rahmen von auslandsbezogenen Studiengängen“, „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ sowie im Rahmen von Gruppen- und Strukturprogrammen wie Go East vergeben.

Eine weitere Neuerung betrifft die Wahl des Studienortes. Die bisher von einer Förderung ausgeschlossenen Auslandsaufenthalte in westeuropäischen Ländern können im Rahmen von Jahres- und Semesterstipendienprogrammen nun ebenfalls gefördert werden.

Bei besonders gefragten Ländern geht dies mit einer Platzierung und/oder Tutorisierung einher. Die Bewerbungsfrist für ein Jahresstipendium für den Großteil des europäischen Auslands ist der 15. November 2009.

Für die GUS sowie den Kaukasus und Zentralasien wurde die Frist auf den 15. September 2009 vorverlegt.

Derselbe Stichtag gilt auch für kombinierte Studien- und Praxissemester sowie Semesteraufenthalte für Studierende.

Weiterhin wurden vom DAAD zwei neue Programme ins Leben gerufen: Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften können ab sofort im Rahmen des Programms „RISE in Nordamerika“ dreimonatige Forschungspraktika an nordamerikanischen Hochschulen und Forschungsinstitutionen absolvieren. Ebenso

können Absolventen der Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften im Rahmen der

Initiative „A Passage to India“ in sechs- bis neunmonatigen Praktika Einblicke in den indischen Unternehmensalltag bekommen.

Diesem Ausbildungsprogramm geht ein dreimonatiger sprachlicher und landeskundlicher Vorbereitungskurs an einer indischen Hochschule voraus. *Brö*



Die Broschüre finden Sie in Form einer Datenbank unter:
www.auslands-stipendien.de
Ein gedrucktes Exemplar ist auf Anfrage im Akademischen Auslandsamt erhältlich.

Auslandsförderung für Absolventen

InWEnt: Praxisqualifizierung weltweit für Bachelorabsolventen (FH)

Das gemeinnützige Unternehmen InWEnt bietet Bachelorabsolventen vor einem weiterführenden Studium bzw. dem Berufseinstieg die Möglichkeit, weltweit fachbezogene Praxiserfahrung in Unternehmen oder Forschungsinstitutionen zu sammeln.

Förderungswürdig im Programm „Praxisqualifizierung weltweit für Bachelorabsolventen (FH)“ sind Studierende aus den Fachgebieten Wirtschaft und Technik. Der fünf- bis sechsmontatige Auslandsaufenthalt kann – mit Ausnahme des deutschsprachigen Auslands – weltweit absolviert werden. Besonders erwünscht sind Bewerbungen für Praktika in Asien, Mittel- und Osteuropa/GUS sowie Lateinamerika.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Immatrikulation an einer deutschen Fachhochschule zum Zeitpunkt der Bewerbung. Ebenso dürfen die Bewerber nicht älter als 30 Jahre sein und sollen über ausreichende Kenntnisse der Landes- bzw. Geschäftssprache sowie über mindestens drei Monate berufspraktische Erfahrung verfügen. Die Praktikumsstellen können von den Bewerbern in Eigeninitiative oder mit Unterstützung von InWEnt gefunden werden. Eine Praktikumszusage muss zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht vorliegen. Die Teilnehmer profitieren unter anderem von einem Teilstipendium, der Erstattung der Reisekosten und ggf. einer Sprachkursförderung. Die Bewerbungsunterlagen reichen Interessenten bitte bis zum 15. Mai 2010 bzw. bis zum 15. November 2010 im Akademischen Auslandsamt ein.

LEONARDO-Stipendien für Auslandspraktika in Europa

Eine weitere Möglichkeit, als Absolvent wertvolle Auslandserfahrung zu sammeln, bietet das LEONARDO-Büro Part Sachsen in Dresden. Im Rahmen des europäischen Vermittlungsprojekts „EUROVISION“ werden hier Praktika in den EU-Mitgliedsstaaten, den EFTA-Staaten Island, Norwegen und Liechtenstein sowie in der Türkei gefördert.

Für das Programm können sich interessierte Graduierte unabhängig ihres Alters bis zu zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss bewerben. Die Bewerbung selbst sollte möglichst sechs Monate vor Praktikumsantritt im LEONARDO-Büro eingehen. Auch für diese Bewerbungen gilt, dass sie unabhängig von einer Praktikumszusage eingereicht werden können. Sollte der Praktikumsplatz bereits vorliegen, genügt ein Bewerbungsvorlauf von drei Monaten. In begründeten Einzelfällen ist eine Bewerbung auch bis kurz vor Antritt des Auslandspraktikums möglich. Die maximale förderfähige Praktikumsdauer beträgt 26 Wochen.

Im Rahmen der LEONARDO-Förderung können auch Sprachkurse finanziell unterstützt werden. Zur Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt bietet das LEONARDO-Büro Part Sachsen zusätzlich ein Bewerbungstraining „Fit für das Ausland“ sowie Möglichkeiten des Interkulturellen Trainings und der Interkulturellen Sensibilisierung an. *Brö*

Weitere Informationen:
www.inwent.org/fh-praxisweltweit
www.leo.tu-dresden.de



Tutorenprogramm für ausländische Studierende

Tutorenprogramm jetzt an allen Fakultäten

Ausländische Studierende, die fachliche Probleme im Studienverlauf haben, können nun auf Unterstützung durch studentische Tutoren an allen Fakultäten bauen. Durch das Tutorenprogramm für ausländische Studierende soll ihnen zukünftig an jeder Fakultät der HTWK Leipzig fachliche Unterstützung geboten werden. Studierende, die sich für die Betreuung der ausländischen Studierenden interessieren und auf der Basis eines Vertrages als studentische Hilfskraft ein fachliches Tutorium für ausländische Studierende anbieten wollen, wenden sich am besten zunächst an die Auslandsbeauftragten der Fakultäten (siehe Übersicht in diesem Heft auf Seite 32/33).

Das Tutorenprogramm wurde 2008 im Rahmen des PROFIS-Projektes „Programm zur Förderung der Orientierung, Betreuung und Integration ausländischer Studierender (PROBI-AS)“ am Akademischen Auslandsamt entwickelt und soll ausländischen Studierenden eine bedarfsgerechte, studienbegleitende Hilfestellung bei fachlichen Problemen insbesondere während der ersten Semester bieten. Nachdem es im Akademischen Jahr 2008/2009 erfolgreich an den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Medien und Angewandte Sozialwissenschaften erprobt wurde, wird es nun auf alle Fakultäten übertragen.

An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften engagieren sich beispielsweise derzeit drei studentische Tutoren für ihre ausländischen Kommilitonen. Während Tina Hanke ihre Tutorien „Arbeitsrecht“ und „BGB“ aus der

Erprobungszeit fortsetzt und weiterhin vorwiegend ausländischen Direktstudenten in diesen Fachgebieten helfend zur Seite steht, unterstützen André Zschuckelt und Josefine Schubert insbesondere die neuen Teilstudenten von unserer chinesischen Partnerhochschule Nanjing University of Technology. *Mü*



Tutorin Tina Hanke bietet fachliche Unterstützung für ausländische Kommilitonen



Was ist eigentlich ERASMUS?

ERASMUS ist ein Teil des von der Europäischen Kommission ins Leben gerufenen Bildungsprogramms „Lifelong Learning“, das möglichst vielen Studierenden helfen soll, einen Aufenthalt im europäischen Ausland absolvieren zu können. Das Wort selbst steht für „European Community Action Scheme for the Mobility of University Students“ und verweist gleichzeitig auf den humanistischen Gelehrten ERASMUS von Rotterdam, der sich selbst in mehreren Ländern Europas fortbildete.



Ab dem dritten Studiensemester können Studierende einmalig – ganz gleich in welchem Studienabschnitt sie sich befinden – über ERASMUS für ein bis zwei Semester an einer Partnerhochschule der HTWK Leipzig studieren. Als Länder kommen hierfür neben den 27 EU-Mitgliedsstaaten, Island, Liechtenstein, Norwegen, die Türkei, die Schweiz sowie die Westbalkanländer in Frage, sofern eine bilaterale Vereinbarung vorliegt.

Den Studierenden wird durch ERASMUS die Gelegenheit gegeben, eigene Fachkenntnisse zu vertiefen, Sprachkenntnisse zu erwerben und gleichzeitig eine andere europäische Kultur kennen zu lernen.

Die HTWK Leipzig hat mit vielen europäischen Universitäten Partnerschaftsverträge abgeschlossen. Darin ist jeweils eine Anzahl an Studienplätzen für das ERASMUS-Programm festgelegt. Es kann dadurch zwar immer nur ein bestimmtes Kontingent an Studierenden ins europäische Ausland geschickt werden, sehr vorteilhaft ist jedoch, dass die bürokratischen Hürden auf ein Minimum reduziert werden.

Einen Teil der Bewerbungsunterlagen bildet das so genannte „Learning Agreement“. Dabei handelt es sich um ein im Vorhinein festgelegtes Studienprogramm, das an der Partnerhochschule absolviert werden soll (ca. 30 ECTS pro Semester). Am besten bespricht man vor Abgabe des Learning Agreements die Kurswahl mit dem zuständigen Auslandsbeauftragten an der Fakultät, um eine spätere Anerkennung der Kurse an der HTWK Leipzig sicherzustellen. Erleichtert wird dieses Verfahren durch das „European Credit Transfer System“ (ECTS) zur internationalen Vergleichbarkeit von Studienleistungen.

Positiv für die Studierenden ist auch, dass durch die bilateralen Verträge häufig veranschlagte Studiengebühren entfallen. Die Bewerbung für ERASMUS gilt gleichzeitig als Anmeldung für ein ERASMUS-Teilstipendium: Als Erasmusstudierender erhalten Sie bis zu 200 Euro monatlich, um die Mehrkosten des Auslandsaufenthalts zu decken. Wer im Inland bereits BAföG bezieht, kann unabhängig von der ERASMUS-Förderung auch Auslands-BAföG ausgezahlt bekommen. Bewerber für das Programm sollten Staatsangehörige eines EU-Landes sein oder aus einem der Länder, mit denen das ERASMUS-Programm kooperiert, stammen.

Zur Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes empfiehlt es sich vorab, Erfahrungsberichte ehemaliger ERASMUS-Teilnehmer zu lesen, um zu sehen, mit welchen Vorzügen und auch welchen Hürden zu rechnen ist. Weiterhin bietet es sich natürlich an, gute Kenntnisse der Landes- bzw. Unterrichtssprache zu erwerben. Oftmals gibt es allerdings auch die Möglichkeit, sich für „ERASMUS Intensive Language Courses“, die vor Studienbeginn stattfinden, an der jeweiligen Partnerhochschule zu bewerben. Der Bewerbungsprozess beginnt mit einer Bewerbung beim Auslandsbeauftragten der jeweiligen Fakultät.

Nach einer daran anschließenden Nominierung kümmert sich das Akademische Auslandsamt zusammen mit dem Bewerber um alle weiteren Formalitäten. Die Gasthochschule im Ausland unterstützt später bei fachlichen, sprachlichen und sozialen Angelegenheiten (oft stehen auch spezielle Unterkunftsmöglichkeiten für Erasmusstudierende zur Verfügung). *Brö*

Vier Regeln zur erfolgreichen Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes:

- Rechtzeitige Planung (etwa ein Jahr Vorlaufzeit: Informieren über Partnerhochschulen, Bewerbungsfristen, erforderliche Unterlagen, Besuch von Sprachkursen etc.)
- Kontakt zu Auslandsbeauftragten der Fakultät (mehr erfahren über den richtigen Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes, Partnerhochschulen, Anerkennung von Studienleistungen etc.)

- Beratungsangebot des Akademischen Auslandsamtes nutzen (Hinweise zum Bewerbungsprozess, Förderungsmöglichkeiten etc.)
- Erfahrungsaustausch mit deutschen und ausländischen Kommilitonen (Empfehlung: Betreuung von ausländischen Studierenden als Mentor oder Tutor)



Welche Unterlagen gehören zu einer erfolgreichen Bewerbung?

- Bewerbungsformular der Partnerhochschule
- Motivationsschreiben
- Learning Agreement (beabsichtigtes Studienprogramm an der Partnerhochschule)
- Transcript of Records (Nachweis der bisher erbrachten Studienleistungen)
- Nachweis einer Auslandskranken- und Haftpflichtversicherung
- Immatrikulationsbescheinigung der HTWK Leipzig
- Nachweis von ausreichenden Sprachkenntnissen
- tabellarischer Lebenslauf
- 2 – 4 Passbilder

Weitere Informationen: www.htwk-leipzig.de/de/internationales/wege-ins-ausland 

Neue Partnerhochschulen der HTWK Leipzig

Fakultät Medien

Niederlande: Reinwardt Academie

Eine weitere Hochschulpartnerschaft besteht seit kurzem mit der holländischen Reinwardt Academie, einem auf das Studium des kulturellen Erbes spezialisierten Instituts der Amsterdamer Kunsthochschule. Ab sofort können sich dort im Rahmen des neuen Erasmusvertrages jährlich zwei Studierende der Museologie bis zu je zehn Monate fortbilden.

Die Reinwardt Academie ist eine der spezialisiertesten und angesehensten Institutionen Europas auf dem Gebiet der Museologie. Mit ihren exzellenten Studienbedingungen und einer sehr umfangreichen Ausstattung ist die Akademie qualitativ vergleichbar mit der École du Louvre in Paris. Angeboten werden sowohl ein praktisch ausgerichtetes Bachelorstudium des Kulturerbes auf Niederländisch, der Bachelor Cultureel Erfgoed, als auch ein internationales englischsprachiges Masterstudium der Museologie. Dieses stark auf die museologische Praxis und zukünftige Trends ausgerichtete Masterprogramm wurde 1998 zudem von der British Cultural National Training Organisation (CHNTO) bestätigt. Amsterdam ist mit etwa 730 000 Einwohnern ein wichtiger (multi-)kultureller Knotenpunkt und berühmt für seine liberale Politik. Die in unmittelbarer Nähe der Nordsee gelegene Hauptstadt der Niederlande erlebte im 17. Jahrhundert durch den florierenden Seehandel einen Höhepunkt: Noch heute zeugen tausende von charakteristisch schmal gebauten Kaufmanns- und Lagerhäusern entlang eines 100 km langen Grachtengürtels von dieser Blütezeit. So kann die Stadt auf zahlreichen Kanälen zu Wasser (z. B. mit dem Tretboot) oder zu Land auf einem Netz von Fahrradwegen befahren werden.



Reinwardt Academy
Amsterdam School of the Arts

In der mit Parkanlagen reich bestückten Altstadt überwiegt ein besonderes Flair durch Käse- und Blumenmärkte, Kirchen und andere Monumente von nationaler Bedeutung wie dem Königlichen Palast. Für Museologiestudenten besonders attraktiv sind sicherlich die zahlreichen Museen, angefangen beim Van Gogh Museum und dem Anne-Frank-Haus, bis hin zum Reichsmuseum und Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett. Die Studierenden der Reinwardt Academie werden mit der niederländischen Museumslandschaft zum Teil auch im Rahmen ihres Studiums vertraut gemacht: Exkursionen sind, neben der theoretischen und praktischen Ausbildung in den einzelnen Vertiefungsrichtungen, integraler Bestandteil des Studiums.

Zur Vorbereitung des Bachelorstudiums an der Reinwardt Academie empfiehlt sich ein intensives Studium der Landessprache, für das Masterstudium und die Zusammenarbeit mit sehr vielen internationalen Studenten eine Auffrischung der Englischkenntnisse. In Amsterdam herrscht allerdings große Wohnungsknappheit. Interessenten sollten aus diesem Grund möglichst früh mit der Suche nach einer Unterkunft beginnen. *Brö*

! AUF EINEN BLICK

Amsterdamse Hogeschool voor de Kunsten – Reinwardt Academie
Studentenzahl: 3000 (ca. 20 pro Jahr im Masterstudium der Museologie)
Studienfächer: Museologie
Unterrichtssprachen: Niederländisch, Englisch
www.reinwardtacademie.nl



Fakultät Wirtschaftswissenschaften Rumänien: Babeş-Bolyai-Universität

„Bine ați venit“ – Herzlich Willkommen! So werden HTWK-Austauschstuden-
den demnächst an der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca in Empfang genommen. Im Wintersemester 2008/2009 hat die HTWK Leipzig ein ERASMUS-Abkommen mit der rumänischen Universität abgeschlossen. Durch diesen Vertrag können pro Jahr zunächst einmal vier Studierende der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bis zu zwei Semester in Cluj-Napoca studieren und vier rumänische Studierende im Gegenzug in Leipzig. Ein solcher Austausch ist ebenfalls für kurze Lehraufenthalte von Dozenten vorgesehen.

Die mit etwa 320 000 Einwohnern drittgrößte Stadt Rumäniens, mitten im historischen Siebenbürgen und dem heutigen Transsilvanien, ist entgegen aller Klischees kein Hort finsterner Vampire. Stattdessen präsentiert sich Cluj-Napoca als modernes Zentrum in einem aufsteigenden neuen EU-Mitgliedsstaat. Die Stadt besticht mit ihren geschichtsträchtigen Bauten in der historischen Altstadt, angesagten Bars und einem reichhaltigen kulturellen Angebot. So findet beispielsweise jährlich das „Transilvania International Film Festival“ (TIFF) statt. Die nahe gelegenen Ausläufer der Westkarpaten laden ebenso zu ausgiebigen Ski- und Wandertouren ein. Auch die Anreise ist durch den EU-Beitritt 2007 stark vereinfacht worden. Billigfluggesellschaften steuern den internationalen Flughafen in regelmäßigen Abständen an.

Cluj-Napoca (ung. Kolozsvár, dt. Klausenburg) ist eine zweisprachige Stadt: Historisch bedingt spielt außer Rumänisch auch



das Ungarische als Sprache der größten Minderheit eine besondere Rolle. Doch auch deutsche Minderheiten wie die Siebenbürger Sachsen hinterließen in der Region ihre Spuren. Ein deutsches Kulturinstitut widmet sich dort, neben einigen anderen Kulturinstituten, dem Informationsaustausch über den weiteren europäischen Kulturraum. Nicht zuletzt deshalb legt die Babeş-Bolyai-Universität viel Wert auf ihren multikulturellen Charakter und führt Rumänisch, Ungarisch und Deutsch als offizielle Unterrichtssprachen.

Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist mit etwa 14 500 Studenten eine der begehrtesten und am besten ausgestatteten Fakultäten der Universität. Sie bietet ihren Studierenden verschiedenste Spezialisierungsrichtungen und verheißt den Absolventen durch die hohen Qualitätsansprüche in der Lehre exzellente Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Für ausländische Studierende werden zudem Wohnheimplätze sowie studienbegleitende Sprachkurse und Sommer Schulen zum Erlernen des Rumänischen angeboten. *Brö*

! AUF EINEN BLICK

Universitatea Babeş-Bolyai (UBB)
Studentenzahl: 56 000
Studienfächer: Betriebswirtschaft, International Management
Unterrichtssprachen: Rumänisch, Ungarisch, Englisch, Deutsch
www.ubbcluj.ro/ge/index.html



Fakultät Medien

Polen: Schlesische Universität Kattowitz

Seit April 2009 existiert zwischen der Schlesischen Universität in Kattowitz (polnisch: Katowice) und der HTWK Leipzig ein bilaterales ERASMUS-Abkommen. Auf der Basis dieses Abkommens dürfen pro Jahr zwei deutsche und zwei polnische Studierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaft die jeweilige Partnerinstitution für die Dauer von drei bis zwölf Monaten zu Studienzwecken besuchen.

Die Universitätsstadt Kattowitz zählt etwa 320 000 Einwohner und ist einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Polens. Kattowitz war in der Vergangenheit ein Zentrum der polnischen Schwerindustrie und Bergwerksbetriebe. Inzwischen investieren Firmen dort mehr in den Ausbau der Elektroindustrie und Informationstechnik. Die starke Modernisierung der letzten Jahrzehnte – angefangen bei einer fortschrittlichen Infrastruktur bis hin zu neuen Sport- und Erholungszentren – sorgen dafür, dass etwa ein Viertel der Bevölkerung im Einzugsgebiet von Kattowitz lebt.

Besonders junge Menschen werden vom Flair des akademischen und kulturellen Zentrums angezogen. Die Stadt selbst ist durch verschiedene Einflüsse geprägt. Man findet neben polnischen und für die Region Schlesien typischen Bräuchen auch deutsche und jüdische Einflüsse.

Architektonisch ist Kattowitz ebenfalls sehr vielfältig. Ein vom Jugendstil geprägtes Stadtzentrum mit zahlreichen Grünflächen grenzt an ehemalige Arbeitersiedlungen. Nicht nur den insgesamt 80 000 Studenten bietet Kattowitz zudem ein reichhaltiges kulturelles und soziales Angebot – angefangen von der Schlesischen Philharmonie



UNIWERSYTET ŚLĄSKI
W KATOWICACH

und einigen Musikfestivals bis hin zu Kinos, Theatereinrichtungen und Museen.

Interessenten können im Rahmen des Erasmus-Vertrages am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft studieren. Dieses Institut schaut auf eine über dreißigjährige Erfahrung in der Lehre zurück, arbeitet verstärkt interdisziplinär und erhielt von der polnischen Rektorenkonferenz ein Zertifikat für die hohe Qualität in der Lehre. Studierende werden in fünf verschiedenen Vertiefungsrichtungen ausgebildet und können auf zahlreiche Verbindungen zu bibliothekarischen Vereinigungen zurückgreifen. Zudem steht ihnen die Nutzung eines Labors für Buchkonservierung, zwei Computerpools und eine eigene Bibliothek offen.

Da die Auswahl an Seminaren in deutscher und englischer Sprache relativ begrenzt ist, empfiehlt es sich unbedingt, bereits im Vorhinein einen Polnisch-Sprachkurs zu belegen. Vor Antritt des Erasmusaufenthalts kann hierzu ein EILC-Intensivkurs im siebzig Kilometer entfernten Cieszyn besucht werden. Während des Semesters werden studienbegleitend weitere Polnisch-Kurse sowie eine Orientierungswoche für ausländische Studierende angeboten. Jedem Studierenden steht ebenso ein kostengünstiger Wohnheimplatz im universitätseigenen Gästehotel zur Verfügung. *Brö*

! AUF EINEN BLICK

Uniwersytet Śląski w Katowicach

Studentenzahl: 40 000

Studienfächer: Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Unterrichtssprachen: Polnisch (teilweise Deutsch, Englisch, Russisch)

www.english.us.edu.pl



Double-Degree-Master: HTWK Leipzig & UWS Paisley



Academic Director David S. Smyth mit Absolvent Grobe bei der Graduierungsfeier



Graduierung in feierlichem Rahmen

Die HTWK Leipzig bietet zusammen mit der University of the West of Scotland (UWS) einen Double-Degree-Master an, der sich besonders durch die Erweiterung von Fachwissen, ein hohes Maß an Internationalität und die Möglichkeit der Höherqualifizierung auszeichnet.

Der deutsch-schottische Double-Degree-Master ist ein Angebot der Fakultät Maschinen- und Energietechnik für Studierende der Profilrichtung Maschinenbauinformatik. Die Studienordnung des Programms sieht Präsenzsemester sowohl in Deutschland, als auch in Schottland vor. Die an den Partnerhochschulen belegten Module werden dabei gegenseitig voll anerkannt. Dies ermöglicht, dass Studierende zum Abschluss des Programms zwei separate Masterabschlüsse, zum einen von der HTWK Leipzig und zum anderen von der UWS, verliehen bekommen.

Die Kombination aus der Vertiefung von Fachwissen und dem Sammeln internationaler Erfahrung ist in diesem Umfang nur in wenigen Studiengängen in Deutschland möglich. Der Unterschied zu einem reinen Auslandssemester, wie zum Beispiel im Rahmen des ERASMUS-Programms, ist durch die starke Vernetzung innerhalb des Programms erheblich. Studierende bekommen ihren Abschluss zudem von einer der größten Universitäten Schottlands verliehen.



Christoph Grobe (Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH), MSc, MEng) ist Absolvent der Fakultät Maschinen- und Energietechnik der HTWK Leipzig und momentan im Internationalen Traineeprogramm der AUDI AG beschäftigt.

Nach Abschluss des Studiums des Wirtschaftsingenieurwesens (Maschinenbau) an der HTWK Leipzig belegte er ein Masterstudium der Maschinenbauinformatik an derselben Hochschule mit Auslandsaufenthalten in Paisley/Schottland und Detroit/USA. Christoph Grobe beschäftigte sich in seiner Masterarbeit im Bereich der Finite Elemente Methode (FEM) mit der strukturellen Analyse der Rohkarosserie von Automobilen.

„Für mich waren die Aussichten, ein anderes Studiensystem zu erleben, andere Lehrmethoden und Ansätze kennen zu lernen sowie internationale Mitstudenten zu haben, die ausschlaggebenden Punkte, den Studiengang zu wählen. Die während des Studiums gemachten Erfahrungen halfen mir bei meiner Masterarbeit und im Internationalen Traineeprogramm der AUDI AG besonders dann, wenn es um die Arbeit in einem internationalen Team ging. Ich verstehe jetzt besser, warum verschiedene Ansätze und Vorgehensweisen nicht besser oder schlechter sind als andere, sondern eine Chance darstellen, die Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Damit wird das Team in der Gesamtheit voran gebracht.“

Christoph Grobe, Absolvent des Wirtschaftsingenieurwesens Maschinenbau

! KURZ INFORMIERT

University of the West of Scotland

Die UWS ging 2007 aus dem Zusammenschluss der University of Paisley und des Bell College of Technology in Hamilton und Dumfries hervor. Die UWS bereitet ihre Studenten mithilfe einer breiten Auswahl an Kursen und Praxisphasen gezielt auf den Berufseinstieg vor, wobei dem Wissenstransfer und der Forschung eine bedeutende Rolle zukommt. Zugleich investiert die Hochschule stark in den Ausbau ihrer vier Campusstandorte Paisley, Hamilton, Dumfries und Ayr, um den Studenten im sozialen und akademischen Umfeld eine angenehme Lernatmosphäre zu bieten.

Informationen zum Programm:

<http://fbme.htwk-leipzig.de/de/studierende/studiengaenge/master/joint-degree-master>





Stockholm steckt an ...

Die Möglichkeit, ein Semester im Ausland zu verbringen, hat mich schon immer gereizt – allerdings sollte schon eine neue Sprache dabei herauspringen und möglichst viel urbanes Leben um mich herum stattfinden. Eine Freundin von mir war in Stockholm. Nach ihren Lobpreisungen fiel es mir nicht mehr schwer, mich für ein Studium an der KTH, dem Royal Institute of Technology in Stockholm, zu entscheiden.



Stockholm ist eine wunderschöne Stadt, in der man ständig von Wasser umgeben ist, während man sich von Insel zu Insel hangelt. Man kann das Großstadtfair genießen und findet doch in unmittelbarer Umgebung ein hinreißendes Postkartenidyll. Es fällt nicht schwer, sich in die schwedische Hauptstadt zu verlieben, allerdings gibt es bei einem Auslandsaufenthalt dort auch eine Menge zu beachten. Also erstmal schön, wie in Projektmanagement gelernt, die Sandwich-Technik: Stockholm pulsiert, überall trifft man interessante Menschen und genießt Fika (schwedisch für Kaffee) in einem der unzähligen stylischen Cafés.



Allerdings ist der finanzielle Aufwand, in dieser Metropole zu leben, wirklich nicht zu unterschätzen. Alles – von Lebensmitteln bis Veranstaltungen – bringt einen dort erstmal ungläubig zum Blinzeln. Aber: Fährfahrten in alle möglichen Himmelsrichtungen sind günstig und ein Muss für jeden Erasmusstudenten. Helsinki und Tallin sind ebenso sehenswert wie der unwirklich wirkende Norden Schwedens in Kiruna, wo die Stockholmer meist selbst noch nie waren. Wenn man der Kälte und 18 Stunden Zugfahrt trotzt, wird man mit Hundeschlitten, Snowmobiltour und wenn man Glück hat sogar mit Polarlichtern belohnt.

Aber zurück zum Studentsein in Stockholm. Wenn man einen Auslandsaufenthalt in Schweden in Erwägung zieht, sollte man sich vorher genau informieren, ob die im Internet angebotenen Veranstaltungen der KTH auch tatsächlich auf Englisch stattfinden können. Also am besten dem Professor vorher schreiben, damit man nicht dasitzt wie ich und anfangs erst mal gar nichts versteht. Aber keine Angst, Schwedisch ist leicht zu lernen und der vierwöchige Einführungskurs ist wirklich nur zu empfehlen. Um einer Lehrveranstaltung jedoch folgen zu können, muss man schon etwas flüssiger in der Sprache sein. Kurse zu wechseln war zwar kein Problem, vorher Bescheid zu wissen, wäre trotzdem besser gewesen. Die Schweden selbst sind, wie ihnen auch nachgesagt wird, tatsächlich etwas zurückhaltend, gerade wenn im Winter das Tageslicht abnimmt und sich alle mit Julmost in ihre warme Behausung verkriechen. Davon sollte man sich nicht einschüchtern lassen, denn von schwedischen Freunden kann man gleich doppelt profitieren: Sie kennen sich in der Stadt bestens aus und können einem beim Schwedisch lernen helfen.

Apropos Behausung: In Stockholm herrscht großer Wohnungsmangel und eine Bleibe selbst zu finden, ist ausgesprochen schwierig. Mein Studentenwohnheim war im Vergleich zwar günstig, aber dafür auch ziemlich heruntergewohnt und in Tyresö gelegen, also 20 Kilometer von der Uni entfernt, für die mit Bus und U-Bahn 45 Minuten eingeplant werden mussten. Man bekam einen Wohnheimplatz zugewiesen, den man wegen des Wohnungsmangels auch annehmen musste. Hilfreich wäre es gewesen zu wissen, dass es eine Art studentische Wohnungsgesellschaft gibt, bei der man sich anmelden kann und mit

jedem Tag Credits sammelt, mit denen man dann quasi eine Wohnung ersteigern kann (www.sssb.se). Aber Achtung: Man braucht wirklich viele Punkte, um irgendwo reinzukommen – deshalb schnell anmelden, am besten noch vor der eigentlichen Bewerbung.

Um die Stadt noch mehr zu genießen und alle entlegenen Ecken kennen zu lernen, kann ich jedem nur empfehlen, sich in Stockholm ein Fahrrad zuzulegen. Dazu einfach auf der schwedischen Auktionsseite Blocket (www.blocket.se) unter „Cyklar“ eine billiges Gebrauchttes finden und selbst abholen. Aber Vorsicht, ein gutes Schloss sollte man sich gleich dazukaufen. Mein erstes Rad war schon nach zwei Tagen verschwunden.

Noch ein Blick auf die Lehre: Die Veranstaltungen variierten stark voneinander. Allgemein kann jedoch gesagt werden, dass Mitarbeit und projektorientiertes Arbeiten im Vordergrund stehen. Die Dozenten werden generell mit dem Vornamen angesprochen und nehmen auch Rücksicht auf die sehr hohe Zahl von Erasmusstudenten. Die Kursgröße reicht von 15 Teilnehmern bis 200, sodass man auch mal die Chance hat, vor einer großen Gruppe zu sprechen.

Falls das alles spannend genug klingt, lasst euch am besten selbst vom Charme Stockholms anstecken und verbringt ein paar Monate in der Stadt. Ich werde die Zeit so schnell nicht vergessen und bin bestimmt bald wieder dort.

Sebastian Löffler, Student der Medientechnik



Abenteuer Litauen

„Wieso willst du eigentlich nach Litauen?“ war eine der meistgestellten Fragen, die ich zu beantworten hatte, wenn ich über meinen Auslandsaufenthalt sprach. Meine Antwort war, dass ich meine Sprachkenntnisse verbessern wollte, eine andere Kultur kennen lernen und in ein junges aufstrebendes Land gehen will, welches ich vorher noch nicht wirklich kannte. „Was sprechen die dort, Russisch?“ war dann oft die nächste Frage. Nein, seit der Unabhängigkeit von Russland ist die Amtssprache Litauisch.

Meine Vorbereitungen begannen im November 2007 mit einem Gespräch mit Prof. Dr. Rüdiger Wink, dem Auslandsbeauftragten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Im Anschluss daran schrieb ich eine Bewerbung an die dortige Vilnius Gediminas Technical University. Ab Februar 2008 betreuten mich dann zunächst Dr. Bernd Ebert und später Renate Pötzsch vom Akademischen Auslandsamt sehr gut, sodass ich keine organisatorischen Probleme hatte.

Bevor ich mein Studium in Vilnius begann, machte ich Ende Juli einen einmonatigen Sprachkurs in Klaipeda. Die Stadt Klaipeda

liegt im äußersten Osten des Landes und ist der direkte Zugang Litauens zur Ostsee. Der vorgeschaltete Sprachkurs ist keine Notwendigkeit für das Studium, da wie bereits erwähnt, sämtliche Kurse auf Englisch stattfinden. Jedoch bin ich im Nachhinein sehr froh, diesen Kurs gemacht zu haben: So konnte ich an vielen Exkursionen teilnehmen, um die Kultur, die Geschichte und auch die kulinarischen Vorzüge Litauens kennen zu lernen. Diese Exkursionen waren meist kostenlos und sehr gut organisiert.

Apropos Küche: Das Nationalgericht in Litauen sind die Zeppeline – eine Art gekochte Kloßmasse, die mit Hackfleisch gefüllt wird. Dieses Essen mag nicht unbedingt jeden Gaumen erfreuen, da litauische Speisen häufig recht starke Gewürze, wie Kümmel, Knoblauch oder Zwiebeln enthalten. Sehr begeistert war ich persönlich jedoch vom litauischen Bier.

Es fiel jedem der Austauschstudenten sehr leicht, im Sprachkurs neue Leute kennen zu lernen, weil das Gros meist auch Erasmusstudenten waren, die danach auch in Vilnius

studierten und weil man im Studentenheim bzw. bei den Exkursionen viel gemeinsam unternommen hat.

Ende August begann dann mein Studium in Vilnius: Kleinere Startschwierigkeiten konnten von der ERASMUS-Koordinatorin schnell beseitigt werden. Später gab es eine Einführungsveranstaltung, in der sämtliche Dinge von der Koordinatorin angesprochen wurden, die noch zu erledigen waren, z. B. die Beantragung des Studentenausweises oder Behördengänge. In den folgenden Tagen konnte ich mir die Stadt und die Umgebung anschauen, bevor die Vorlesungszeit begann.

Vilnius ist die Hauptstadt und zugleich die schönste Stadt Litauens, mit einer wunderschönen Altstadt und vielen restaurierten Kirchen. In meinen ersten Tagen lernte ich dort sehr schnell viele neue Leute kennen. Im Wohnheim wohnte man Tür an Tür und auch das Nachtleben von Vilnius war keinesfalls zu verachten. Des Weiteren wurden durch die restlichen studentischen Mentoren auch Fußball- und Basketballturniere organisiert, durch welche man sich immer besser kennen lernte. Während des Semesters wurden auch Exkursionen nach Minsk und Riga angeboten. Sämtliche Exkursionen und Turniere waren meist sehr gut organisiert, man musste sich eigentlich um nichts kümmern.

Mein Studium in Vilnius war schon anders als an der HTWK Leipzig. Ich belegte hier einige Kurse in BWL (Investment Management, Financial Markets and Institutions, Business Projects) und Bauingenieurwesen (Stahlbetonbau). In Vilnius wurde mehr Wert auf Projekte, Tests während des Semesters, Hausarbeiten und Präsentationen gelegt, die dann in die Gesamtnote einfließen. Das war zum einen neu für mich, aber auch nicht schlecht, weil ich mich mehr um meine Projekte kümmern musste und mein Englisch dadurch noch

mehr anwenden konnte. Fachlich wurde ich von meinen Professoren sehr gut betreut. Sie waren stets für Fragen und Hilfestellungen offen. Alles in allem war es eine meiner besten Entscheidungen, als Austauschstudent nach Litauen zu gehen. Ich habe verschiedenste Studenten aus anderen Ländern kennen gelernt und neue Freunde gewonnen – beispielsweise aus Litauen, Frankreich, Spanien, Finnland, Österreich, Polen und Portugal. Mein Auslandsaufenthalt hat mir dadurch tiefe Einblicke in ein internationales Umfeld ermöglicht, was ich jedem Studenten sehr empfehlen kann.

Thomas Radwan, Student der Wirtschaftsmathematik



Auslandspraktikum in Frankreich

von Rhônes-Alpes zur Côte d'Azur

Ein Semester im Ausland – diesen Wunsch hatte ich bereits zu Beginn meines Studiums. Da die Zeit aber wie im Flug verging, entschied ich mich erst kurz vor Ende dazu, noch ein Auslandspraktikum in Frankreich zu absolvieren.

Bei der Suche nach Praktikumsstellen nutzte ich das Internet und die Hilfe der Akademischen Auslandsämter der französischen Partnerhochschulen. Die Partnerhochschule in Roanne vermittelte mir ein Praktikum bei einem kleinen Softwareunternehmen in Riorges in der Region Rhônes-Alpes. Weiterhin organisierte sie mir ein Zimmer im „Centre de Jeunesse“ in Roanne. Anfang August ging es dann los nach Frankreich, wo ich persönlich von einer Mitarbeiterin des Akademischen Auslandsamtes begrüßt wurde. Das Praktikum begann am Folgetag. Leider stellte ich bereits nach wenigen Tagen fest, dass die Stelle nicht ganz meinen Vorstellungen entsprach, da sich meine Tätigkeiten lediglich auf Internetrecherchen und Übersetzungen beschränkten. Ich begann erneut mit der Recherche nach einer geeigneten Praktikumsstelle und fand

ein interessantes Angebot in den Bereichen Marketing und Vertrieb an der Côte d'Azur. Nachdem ich meine Bewerbung gesendet hatte, rief mich meine Tutorin eine Woche später an und teilte mir mit, dass ich das Praktikum absolvieren kann. So schnell kann es also gehen.

Nun musste ich noch innerhalb weniger Tage eine Wohnung finden. Ein Franzose gab mir den Tipp, in den „Pages Jaunes“ zu schauen und so stieß ich auf das „Foyer Jeunes Travailleurs“ (FJT) in Valbonne – ein Wohnheim für Studenten, Praktikanten und junge Arbeiter. Da das Foyer jedoch vor dem Einzug einen Scheck in Höhe der Kautions verlangte, musste ich noch ein Bankkonto eröffnen. Die Eröffnung des Kontos bei der BNP Paribas verlief ohne Probleme und die Mitarbeiter waren sehr hilfsbereit.

Ende August ging die Reise dann weiter an die Côte d'Azur, wo ich zunächst noch ein paar Tage Urlaub machte. Anfang September begann dann mein fünfmonatiges Praktikum bei einer Unternehmensberatung, die mittelständischen amerikanischen Firmen



dabei hilft, auf dem europäischen Markt Fuß zu fassen. Ich arbeitete für fünf Firmen aus verschiedenen Branchen und unterstützte diese bei ihren Marketing- und Vertriebsaktivitäten. Zu meinen Aufgaben gehörten u. a. Marktforschung, die Suche nach Distributoren in deutsch- und englischsprachigen Ländern, die Kundenbetreuung und Akquise neuer Kunden, die Organisation von Meetings und Geschäftsreisen, die Vorbereitung und Durchführung von Mailingaktionen sowie die Übersetzung von Broschüren und Informationsmaterial. Aufgrund der verschiedenen Projekte war das Praktikum sehr interessant und lehrreich.

Da ich im FJT gewohnt habe, war es recht leicht, neue Kontakte zu knüpfen. Die Zimmer sind möbliert und mit einem eigenen Bad ausgestattet. Weiterhin gibt es eine Gemeinschaftsküche sowie einen Ess- und Fernsehraum, wo man schnell mit Leuten ins Gespräch kommt. Trotz der Freundlichkeit des Personals im FJT funktionierte dort leider nicht alles so gut wie in Deutschland. So habe ich beispielsweise drei Wochen auf eine Reparatur im Bad oder fünf Wochen auf Gardinen vor den Fenstern gewartet. Das Internet war leider auch langsam und unzuverlässig und funktionierte einen Monat lang auch gar nicht.

Abgesehen davon ist der Süden Frankreichs aber ideal, um ein Praktikum zu absolvieren – schöne Landschaft, mediterranes Klima und das Meer in unmittelbarer Umgebung. Zu meinen beliebtesten Ausflugszielen gehörten Nizza, Antibes und Juan les Pins, wo man sehr gut shoppen und ausgehen kann. Aber auch Trips nach Cannes, Monaco, Eze, Grasse, Théoule, Cap Ferrat, Marseille und San Remo habe ich unternommen. Neben der Küste hat auch das Inland viel zu bieten. So kann man



im Herbst wandern gehen und im Winter in den nahe gelegenen Alpen Ski fahren. Leider ist die Côte d'Azur aber auch ein ziemlich teures Pflaster und das Praktikumsentgelt deckte bei weitem nicht die Lebenshaltungskosten ab. Glücklicherweise bekam ich aber ein Stipendium vom LEONARDO-Büro Part Sachsen sowie eine Wohngeldunterstützung, die so genannte APL.

Insgesamt hat mir das Auslandspraktikum sehr gut gefallen und mich sowohl beruflich und sprachlich als auch persönlich weiter gebracht. Allerdings würde ich jedem raten, sich die Praktikumsstelle selbst zu suchen und vorher telefonischen Kontakt mit dem Unternehmen aufzunehmen. Der Besuch von Sprachkursen vor dem Auslandsaufenthalt ist ebenfalls sehr sinnvoll, da die meisten Franzosen in der Regel ungern andere Sprachen sprechen.

Marianne Schmidt, Absolventin des International Management

Auslandspraktikum in den USA

Während meines Studiums an der HTWK Leipzig am Fachbereich Maschinen- und Energietechnik war es mir sehr wichtig, ein Praktikum im englischsprachigen Ausland zu absolvieren. Ich erhoffte mir davon mehr soziale Kompetenz, einen besseren Berufseinstieg und eine Bereicherung für mein zukünftiges Leben.

Durch einen Kommilitonen erfuhr ich, dass das Fraunhofer-Institut (Center for Coatings and Laser Applications) in Lansing, USA, auf der Suche nach Praktikanten ist. Daraufhin bewarb ich mich Ende Dezember 2007. Der Ablauf des Bewerbungsverfahrens verlief relativ zügig und auch das Beantragen des Visums verlief problemlos. Somit konnte ich drei Monate später, am 1. April 2008, mein Praktikum beginnen.

Das Institut in Lansing arbeitet in dem Bereich Oberflächentechnologie an verschiedenen Forschungsaufträgen der US-amerikanischen Industrie und Regierung. Die Oberflächentechnik-Labore des Instituts befinden sich auf dem Campus der Michigan State University in East Lansing, Michigan. Es stellt ihren Kunden industrielle Beschichtungsmaschinen (physikalische und chemische Abscheidung aus der Dampfphase im Vakuum), Reinraumtechnologie und Charakterisierungsmethoden zur Verfügung. Zum Technologieschwerpunkt zählt vor allem die Entwicklung und Herstellung von spezialisierten funktionalen Dünnschichtmaterialien basierend auf Kohlenstoff (Diamant und diamantartiger Kohlenstoff).

Während meines Praktikums am Fraunhofer-Institut bekam ich die Möglichkeit, an verschiedenen Projekten mitzuwirken.

Mein Hauptaufgabenbereich bezog sich dabei auf das Bedienen der Läpp- und Poliermaschine sowie des Dektak Profilometers zur Bestimmung von Oberflächenrauheiten und Schichtdicken. Innerhalb des Aufgabengebietes konnte ich selbstständig agieren, somit war es auch möglich, eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen.

Neben der Arbeit am Institut blieb aber auch noch genügend Zeit, Land und Leute näher kennenzulernen. Die Leute sind sehr freundlich und aufgeschlossen, somit findet man schnell Kontakt und kommt ins Gespräch. Auch von der Landschaft und der Tierwelt her hat die USA sehr viel zu bieten. In den zahlreichen Nationalparks hat man die Möglichkeit, Bären, Büffel, Wölfe usw. hautnah zu erleben. Auch die Städte sind sehr sehenswert, da sie sich in ihrer Architektur stark von europäischen Städten unterscheiden. Die Großstädte der USA besitzen oft eine beeindruckende Skyline, wie man es oft aus Filmen schon kennt. Die Architektur besteht meist aus einem Mix von Neuem und Altem.

Ende September 2008 war mein Aufenthalt in den USA vorüber und ich kehrte um viele Erfahrungen reicher nach Hause zurück. Durch mein Auslandspraktikum habe ich erlebt, dass es möglich ist, mich in schwierigen Situationen zurechtzufinden und meine eigenen Grenzen erweitern zu können. Neben allen positiven sowie interessanten Erlebnissen habe ich aber auch die eigene Kultur und Heimat schätzen gelernt.

Stefan Schröter, Absolvent des Wirtschaftsingenieurwesens Maschinenbau und Energietechnik



HTWK-Studenten reisen in den Fernen Osten

International Workshop and Symposium for Environmental Design and Architecture (IWASEGAN) in Nagoya.

Vom 3. bis 9. August 2008 nahm eine Gruppe von HTWK-Studenten an einem Workshop und Symposium zum Thema nachhaltiges Design und Architektur im japanischen Nagoya teil. Die als „Design City“ bekannte Stadt legt in der Stadtplanung viel Wert auf die Integration ökologischer Aspekte, um ihren Bewohnern ein lebenswertes Umfeld zu schaffen. Ihr nächstes Ziel ist es, mit der Anwendung der Prinzipien der Nachhaltigkeit auch auf die Industrie zur „Öko-Hauptstadt“ von Japan zu werden. Der Workshop mit Symposium sollte aus globaler Sicht die Möglichkeiten und Potenzen des Designs in diesem Zusammenhang aufzeigen und mögliche Synergie-Effekte einer interdisziplinären Kooperation zum Thema ermitteln. Die internationale Veranstaltung wurde von der Nagoya City University ausgerichtet, die über 300 Teilnehmer aus 16 Ländern Asiens, Europas und den USA eingeladen hatte, darunter auch zwei Gast-Professoren und eine Gruppe von Studenten aus Deutschland. Unter den eingeladenen Hochschulen waren die Rhode Island School of Design (USA), die National

Taipei University of Technology (Taiwan) und die Technische Universität Berlin.

Die HTWK Leipzig wurde von Prof. Marina Stankovic vertreten, die in ihrem Gastvortrag zum Thema „Nachhaltiges Design aus architektonischer und städteplanerischer Sicht“ referierte. Die eingeladenen HTWK-Studenten Dieter Ludwig, Florian Politz, Claudia Reimann, Roland Schlensoog und Claudia Stelzmann bearbeiteten in einem Workshop das hypothetische Modell einer schrumpfenden Stadt und entwickelten für Nagoya Thesen für den Umgang mit der Problematik der „Shrinking Cities“, die durch den demographischen Rückgang und den Klimawandel Industriestaaten weltweit betrifft. Anhand der Gegebenheiten der Gastgeberstadt untersuchten sie in Gruppenarbeit mit japanischen Studenten die Ausprägung des Problems und Möglichkeiten des kreativen Umgangs damit. Mit den im interkulturellen Austausch erarbeiteten Ergebnissen stellten sich die Studenten dann einer Experten-Jury. Trotz der tropischen Temperaturen vor Ort wurden beachtliche Ergebnisse erzielt.

Prof. B. Arch. Marina Stankovic, Architektur



Als Fulbright-Stipendiat in Los Angeles

Nach etwa zwölf Jahren Arbeit an der Fakultät Bauwesen der HTWK Leipzig hatte ich im Jahr 2007 das Gefühl, mal für einige Zeit meinen Schreibtisch im Geutebrück-Bau verlassen zu müssen. Ich wollte etwas Abstand von der alltäglichen Arbeit gewinnen, um in Ruhe einige Projekte nachzubereiten und neue Ideen verfassen zu können.

Also beantragte ich ein Freisemester und begann etwa ein Jahr vor der geplanten Abwesenheit mit der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz. Mein bevorzugtes Zielland waren die USA. Deshalb stellte ich einen Antrag auf ein Fulbright-Reisestipendium und fragte mit meiner Veröffentlichungsliste bei einem Wissenschaftler der University of California, Los Angeles (UCLA) an, ob er mich als akademischen Gast akzeptieren würde.

Der Zugang zu amerikanischen Spitzenuniversitäten wird durch ein Fulbright-Stipendium stark erleichtert. Auf meine Anfrage an der UCLA erhielt ich eine freundliche Einladung, die ich meiner Fulbright-Bewerbung beilegen konnte. Mein späterer Gastgeber, Prof. Woody Ju, ist ein bekannter und mit vielen Auszeichnungen bedachter Wissenschaftler, der auch auf meinem Fachgebiet, der Bruchmechanik

des Betons, Beiträge geleistet hat. Er kennt daher auch meinen ehemaligen Chef an der University of Colorado, wo ich von 1992 bis 1995 als Postdoktorand tätig war.

Ich versprach mir von der Arbeit in der Gruppe von Prof. Ju einige Anstöße zur Lösung numerischer Probleme bei der Simulation von Schädigungsprozessen in Baustoffen. In unserer Leipziger Arbeitsgruppe waren wir auf diesem Gebiet immer wieder an unsere Grenzen gestoßen. Meine Beweggründe habe ich versucht, in meinem Antrag an die Fulbright Commission zu verdeutlichen. Drei Fachkollegen aus drei verschiedenen Ländern haben Gutachten zu meiner Person und zu meinem fachlichen Anliegen angefertigt und schließlich konnte ich die ersehnte Bewilligung in den Händen halten.

Mein Gastgeber bot mir an der UCLA einen Lehrauftrag für die Festigkeitslehre an. Diese Herausforderung habe ich sehr gern angenommen, obwohl mir klar war, dass sich dadurch der Schwerpunkt meiner Arbeit von der Forschung etwas in Richtung Lehre verschieben würde. Die Chance, ein so wichtiges Fach an einer der besten Universitäten der Welt unterrichten zu dürfen, wollte ich auf jeden Fall nutzen.

In einem 2008 veröffentlichten Universitäts-Ranking steht die UCLA weltweit auf Platz 5. Im Bauingenieurwesen erhalten nur etwa 10% der Bewerber einen Studienplatz. In einer meiner ersten Vorlesungen habe ich gesagt, dass ich unter diesen Umständen davon ausgehen müsse, dass jeder einzelne Studierende ein Genie sei. Die Reaktion darauf war ein freundliches Gelächter. Bei der Korrektur der Prüfungsarbeiten musste ich dann leider feststellen, dass auch an der UCLA nicht nur Genies studieren. Jedoch verfügen dort fast alle Studierenden bezüglich der mathematischen Grundlagen über auffallend gute Vorkenntnisse. Ich hatte glücklicherweise meine Schaumstoffmodelle zur Veranschaulichung von Verformungen mit nach Amerika genommen. Diese haben mir das Erklären wesentlich erleichtert. Solche einfachen Lehrmittel sind an amerikanischen Spitzenuniversitäten sonst eher selten zu sehen.

Inzwischen habe ich die Ergebnisse der Evaluierung meiner Lehrtätigkeit erhalten. Auf einer Skala von null bis neun liegen die durchschnittlichen Bewertungen in verschiedenen Kategorien mit einer einzigen Ausnahme zwischen acht und neun, d. h. fast immer nahe am bestmöglichen Ergebnis. Nur für „communication skills“ habe ich lediglich 7,24 bekommen, was natürlich auf meine begrenzten fremdsprachlichen Fähigkeiten zurückzuführen ist. Die akademische Kultur an der UCLA hat bei mir einen besonders starken Eindruck hinterlassen. Lehre und Forschung haben absolute Priorität. Eine unauffällige und schnelle Verwaltung schafft dafür die Voraussetzungen. Nach meinem Eintreffen hatte ich innerhalb von wenigen Stunden Zugang zu allen benötigten Ressourcen, ohne dass mein Gastgeber irgendetwas organisieren musste. Die Studierenden haben auf dem Campus beneidenswerte Arbeitsmöglichkeiten, beispielsweise in mehreren bis in die Nacht-

stunden geöffneten Bibliotheken. Bis 21 Uhr gibt es warmes Essen. Viele Freiflächen und Gebäude sind mit WLAN versorgt. Dazu kommt ein unglaublich breites Sport- und Kulturangebot für die Studierenden. Wir können uns als HTWK Leipzig natürlich nicht mit der UCLA vergleichen. Dennoch sind mir während meines Auslandsaufenthaltes einige kleine Möglichkeiten zur Verbesserung der Studienbedingungen an unserer Hochschule aufgefallen.

*Prof. Dr.-Ing. Volker Slowik,
Bauingenieurwesen*



Powell Library auf dem UCLA Campus



Prof. Woody Ju (l.) und Prof. Volker Slowik



Bauen im Königreich

Touristenmagnet London, auch lohnendes Ziel für Bauingenieure

Wir, die Studenten des achten Fachsemesters, bekamen im Rahmen der Vorlesungsreihe Bausanierung das Angebot, an einer Exkursion nach London teilzunehmen. Ziel der Fahrt war der umfangreiche Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten des englischen Ingenieurbüros Sinclair Johnston inklusive Besichtigungstouren zu dessen aktuellen Baustellen.

Da die Fakultät, speziell Prof. Gaber, langjährige Kontakte zu Sinclair Johnston pflegt, erklärte sich dieser bereit, uns zu betreuen. Als Ansprechpartner stand uns der ehemalige HTWK-Student und jetzige Mitarbeiter des Büros Thomas Schäfer zur Seite.

Unsere Reisegruppe bestand aus zwölf Teilnehmern, darunter zehn Studenten verschiedenster Vertiefungsrichtungen sowie Prof. Klaus Gaber und Dr. Olaf Freytag.

Am Donnerstag, dem 5. Juni 2008, war es dann soweit. Nach einem knapp zweistündigen Flug mit Start in Altenburg Nobitz landeten wir in London Stansted Airport. Nach der folgenden Zug- und Undergroundfahrt konnten wir im Youth Hostel Quartier beziehen.

Zum Ausruhen blieb jedoch keine Zeit, denn das Programm war eng gestrickt und es stand die Besichtigung der St. George's Bloomsbury Church am späten Nachmittag an. Die Führung wurde von Sinclair Johnston persönlich durchgeführt und erlaubte uns viele aufschlussreiche Einblicke in die Problemlösungen bei der Sanierung von Rundbögen, Pfeilern und Natursteingemäuern einer knapp 300 Jahre alten Kirche. Anschließend führte uns Johnston durch den Stadtteil rund um Holborn und zeigte uns einige renommierte Gebäude, deren Instandsetzung durch sein Ingenieurbüro geleitet wurde. Der Tag klang gesellig im Gespräch

mit Kollegen von Sinclair Johnston während des Abendessens aus. So konnten wir uns mit den Mitarbeitern des Ingenieurbüros bekannt machen und erste Informationen austauschen. Am folgenden Vormittag besuchten wir zwei Baustellen auf der 25th Avenue Road, welche sich im Villenviertel von London befindet. Hier wohnen Stars wie Paul McCartney und Madonna, viele Geschäftsleute sowie zahlreiche Mitglieder des internationalen Geldadels. Aufgrund dieses Klientels herrscht in dieser Gegend ein reges Baugeschehen auf hohem Niveau. Bestehende, stark sanierungsbedürftige Gebäude werden denkmalgerecht und mit neuester TGA-Ausstattung aufwendig hergerichtet. Dabei spielen die Kosten scheinbar eine untergeordnete Rolle. In dem am Nachmittag von uns besuchten „Royal College of Pathology“ wurden neue Hörsäle im Kellerbereich integriert. Das bestehende Kellermauerwerk sollte dabei sichtbar bleiben. Die nun neu geschaffenen und geschlossenen Durchbrüche mussten farblich an das Bestandsmauerwerk angeglichen werden. Dazu wurde das ursprüngliche Mörtelrezept über Versuche wiederhergestellt. Anschließend wurde mittels Sandstrahlverfahren das gesamte Mauerwerk gereinigt. Somit war kein Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Ziegelmauerwerk festzustellen. Abschließend besichtigten wir die „Whitechapel Art Gallery“. Dort wurden ein altes Bibliotheksgebäude und die Gallery zu einem Gebäude zusammengeschlossen. Wie auch an den anderen Baustellen war der gesamte Baukörper eingehaust und mit einem originellen Bauzaun abgesichert. Der Rest des Tages stand uns zur freien Verfügung, so konnten wir das Londoner Nachtleben erkunden. Dieses beginnt im Gegensatz zu dem in Deutschland schon ab 20 Uhr, endet allerdings auch gegen 24 Uhr. Der letzte Tag unserer Exkursion begann in der St. Georges Church. Dort führte uns Sinclair Johnston durch

die Dachkonstruktion, ein Hängewerk, was auch noch das Gewölbe des Kirchenschiffes trug. Interessant waren die konstruktiven Tricks der damaligen Baumeister und wie sie die anstehenden Probleme lösten. So war das Tonnengewölbe in Leichtbauweise ausgebildet. Es bestand aus einer Bretterschalung mit aufgeworfenem Putz, welcher dann bemalt wurde. Anschließend ging es zum Hanover Square. Ein dort befindliches Restaurant im Kellergewölbe lud zum Mittagessen ein. Die Sanierung der dortigen Kreuzgewölbe wurde ebenfalls von Sinclair Johnston betreut.

Um auch die touristischen Attraktionen von London zu erleben, begleitete uns Thomas Schäfer entlang der Themse. Dabei konnten die London Bridge, die Millennium Bridge und die Tower Bridge bestaunt werden. Später schlenderten wir noch durch die Londoner Innenstadt, vorbei am Tower of London, Saint Paul's Cathedral, Big Ben und London Eye. Am Sonntag mussten wir uns leider von dieser dynamischen und beeindruckenden Stadt verabschieden. Der Transfer zum Flughafen konnte in den frühen Morgenstunden noch nicht über das sehr gut ausgebaute U-Bahn-Netz stattfinden, jedoch war der Busverkehr bereits im Gange. So erreichten wir unseren Flug pünktlich und landeten in den Nachmittagsstunden wieder in Altenburg. Rückblickend wünschen wir nachfolgenden Semestern, dass diese Exkursion auch weiterhin lebt und ausgebaut wird. Dadurch ist es möglich, Einblicke in die Arbeitsabläufe in anderen Ländern zu gewinnen. Eventuell ergeben sich auf diese Weise auch Einstiegschancen in ein Berufsleben außerhalb von Deutschland. Zusammenfassend wäre zu sagen: London lohnt sich nicht nur touristisch, sondern auch beruflich.

Peter Gräfe & Christian Pfütze, Studenten des Bauingenieurwesens



Deutschland im Visier: Mentoren und Mentees auf Exkursion in Frankfurt/Main

„... 26, 28, 30 – alles klar, Mike. Wir können losfahren!“ Und so begann, was sich von einer spinnerten Idee zu einer richtigen Exkursion entwickelt hatte: eine bunt gemischte Gruppe von Mentoren und Mentees aus aller Herren Länder in einem Bus auf dem Weg nach Frankfurt am Main.

Schon auf der Hinreise am 23. Februar 2009 wurden Bücher gewälzt, vorbei fliehende Sehenswürdigkeiten betrachtet und die Geschichte Frankfurts erläutert. Trotz der eher unherzlichen Begrüßung der Küchendamen in unserer Unterkunft wurde unser Enthusiasmus nicht gebremst und kurze Zeit später brachen wir zu unserem selbst gestalteten Stadtrundgang auf. Da Frankfurt vor allem für riesige Finanz- und Versicherungsfirmen, adrett gekleidete Menschen und eine in Deutschland einmalige Skyline bekannt ist, war es für Einige eine Überraschung, wie viel Historisches in dieser modernen, pulsierenden Metropole steckt. 6000 Jahre Siedlungsgeschichte, einige Eroberungen und später die Königs- und Kaiserwahlen haben beeindruckende Spuren hinterlassen, allen voran der (übrigens fälschlicherweise als „Dom“ bezeichnete) Kaiserdom und der Römer, eines der ältesten Rathäuser Deutschlands. In Frankfurt wurde, wie einst Kennedy völlig zu Recht sagte, der Gedanke der deutschen Demokratie geboren und ist heute Dank der fast 150000 ausländischen Einwohner eine der buntesten und vielseitigsten Metropolen Europas.

Am Nachmittag zog es uns dann doch in die luftigen Höhen eines Beton- und Stahlriesen. Nach anfänglichem Vortäuschen von angeb-

lich panischer Höhenangst fühlten sich zum Ende alle Anwesenden auf der 200 Meter hoch gelegenen Aussichtsterrasse des Main Towers wohl und genossen den sagenhaften Ausblick. Durch den Sonnenuntergang und die einsetzende Dunkelheit herausgefordert, waren vor allem unsere Film- und Foto-Junkies auch nach fast zweistündigem Aufenthalt nur sehr schwer von dem unvermeidlichen Abstieg zu überzeugen.

Für unser einziges Abendessen suchten wir uns ein typisch hessisches Lokal mit deftigen Speisen im Kneipenviertel Sachsenhausen. Hier stillten wir unseren Hunger mit Leber, Schnitzel und dem berühmten Apfelwein. Später waren sämtliche Karnevalszüge leider schon wieder fort und so kam uns eine Karaoke-Bar für ein Verdauungstänzchen gerade recht. Wir verbrachten den Abend also mit Nena, Xavier Naidoo und zu guter letzt mit den Backstreet Boys, bis wir erschöpft, aber gut gelaunt den Heimweg in unsere mitten im Zentrum liegende Herberge antraten.

Am nächsten Morgen stand ein weiterer Höhepunkt auf unserem Programm: eine Führung durch die Frankfurter Wertpapierbörse. Diese ist nach einer besucherfreundlichen Neugestaltung des gesamten Gebäudekomplexes ein Touristenmagnet geworden. Dank eines gut verständlichen Vortrags und dem Besuch der großen Galerie, von welcher man die Makler bei ihrer Arbeit beobachten kann, wurde unser aller Interesse für die Hintergründe der deutschen Wirtschaft geweckt. Und – wer hätte das gedacht – auch die Börsenmakler feierten den Karneval zu unserer Überraschung mit Pfannkuchen, Sekt und Bier in einfallsreichen Kostümen.



Der DAX schloss am 24. Februar 2009 mit einem neuen Rekordtief, aber das lag selbstverständlich an der allgemeinen Krise ...

Natürlich durfte auch eine anschließende Fotosession vor dem Bullen und dem Bären nicht fehlen und unsere Foto-Junkies erlebten ihren zweiten persönlichen Höhepunkt. Den Nachmittag verbrachten wir in dem der Universität direkt gegenüberliegenden Botanischen Garten und konnten so die vielen Eindrücke dieser internationalen und faszinierenden Stadt zwischen Palmen, Kakteen und der einen oder anderen Tulpe sammeln und verarbeiten.

Die Ruhe wurde aber Gott sei Dank schnell von einem überforderten Papageien wieder gestört. Unser aufgeweckter Vietnamese hatte das Gehege gefunden und versuchte ihm touristenfreundliche Begrüßungen in fünf verschiedenen Sprachen beizubringen.

Am Nachmittag traten wir dann mit wund gelaufenen Füßen erschöpft, aber in den Köpfen voll neuer Eindrücke unseren Heimweg an. Dieser führte uns über ein paar Umwege auch durch Wiesbaden, Mainz und das landschaftlich sehr schöne, ländliche Rheingebiet, bevor der Bus dann endgültig wieder den Weg in Richtung Leipzig einschlug.

Und so endete, was als spinnerte Idee begonnen hatte und später all meine Erwartungen übertraf: eine Reise in eine facettenreiche Stadt mit sehr vielen Gesichtern und ein Zusammentreffen verschiedenster Kulturen, die spätestens bei Nenas „99 Luftballons“ zu einem großen ERASMUS-Gedanken zusammenschmolzen.

Ich hoffe, dies ist der Auftakt für viele weitere Fahrten – die Ideen dafür schwirren schon in unseren Köpfen!

Juliane Soult, Studentin des Bauingenieurwesens

Auf nach China!

... und dort mitreden können

KURSE UND VERANSTALTUNGEN
RUND UM CHINA:

● WWW.KONFUZIUSINSTITUT-LEIPZIG.DE



KONFUZIUS-INSTITUT LEIPZIG

莱比锡孔子学院

Das Institut für chinesische Sprache und Kultur

Otto-Schill-Straße 1 / 04109 Leipzig

Telefon 0341 / 97 30 390

E-Mail info@konfuziusinstitut-leipzig.de

Auslandsbeauftragte an den Fakultäten

Die Auslandsbeauftragten der einzelnen Fakultäten sind Ansprechpartner für Studierende, die ein Teilstudium oder Praktikum im Ausland absolvieren wollen.



FAKULTÄT ANGEWANDTE SOZIALWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Stefan Danner
Lipsius-Bau, Raum Li 027
Tel.: (0341) 3076 4418
danner@fas.htwk-leipzig.de



FAKULTÄT BAUWESEN

Prof. B. Arch. Marina Stankovic (Architektur)
Geutebrück-Bau, Raum G 412
Tel.: (0341) 3076 6351/6627
stankovic@fbb.htwk-leipzig.de



Prof. Dr. Volker Slowik (Bauingenieurwesen)
Geutebrück-Bau, Raum G 205
Tel.: (0341) 3076 6261
slowik@fbb.htwk-leipzig.de



FAKULTÄT ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Prof. Dr. Tilo Heibold
Wiener-Bau, Raum W 112.2
Tel.: (0341) 3076 1178
heibold@fbeit.htwk-leipzig.de



FAKULTÄT INFORMATIK, MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Bernd Engelmann
Zuse-Bau, Raum Z 516
Tel.: (0341) 3076 6494
engel@imn.htwk-leipzig.de


FAKULTÄT MASCHINEN- UND ENERGIETECHNIK
Prof. Dr. Anke Bucher

Raum 205, Haus II (Markkleeberg)

Tel.: (0341) 3076 4224

bucher@me.htwk-leipzig.de


FAKULTÄT MEDIEN
Prof. Dr. Frank Roch (am Standort Gutenbergplatz)

Raum Gu 217

Tel.: (0341) 2170 338

roch@fbm.htwk-leipzig.de


Petra Kraft (Ansprechpartnerin am Standort

Karl-Liebknecht-Straße)

Lipsius-Bau, Raum Li 322 A

Tel.: (0341) 3076 5434

pkraft@fbm.htwk-leipzig.de


FAKULTÄT WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
Prof. Dr. Rüdiger Wink

Zuse-Bau, Raum Z 116 a

Tel.: (0341) 3076 6408

wink@wiwi.htwk-leipzig.de


Dr. Barbara Hermann

Zuse-Bau, Raum Z 316 b

Tel.: (0341) 3076 6585

hermann@wiwi.htwk-leipzig.de

AIIESEC

Erfahrungen sammeln in der weltweit größten internationalen Studentenorganisation AIIESEC, die Abkürzung für „Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales“, könnte auch stehen für: Activity – Internationality – Exchange – Students – Experiences – Community, denn all diese Wörter beschreiben, worum es bei AIIESEC geht.

In über 100 Ländern, mit mehr als 30000 Mitgliedern, engagieren sich junge Menschen dafür, die Gesellschaft positiv zu beeinflussen, eigene Ideen umzusetzen und sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln. Die Wege, sich individuell einzubringen, sind bei AIIESEC vielfältig. Man lernt nicht nur Verantwortung zu übernehmen und aktiv mitzuwirken, sondern hat außerdem die Möglichkeit, Auslandspraktika zu absolvieren, eigene Projekte auf die Beine zu stellen, an

Konferenzen teilzunehmen, Kontakte mit Firmen zu knüpfen und Leute aus der ganzen Welt kennen zu lernen. Doch Arbeiten ist nicht alles: Auch der Spaß an AIIESEC und v. a. die vielen besonderen Erfahrungen, die jeder AIIESECer macht, spielen eine große Rolle. Somit ist AIIESEC nicht nur eine gewöhnliche, sozial engagierte Studentenorganisation, sondern vielmehr ein weltweites Netzwerk junger, ambitionierter Menschen. Nicht umsonst sagte Mike Kemp aus Großbritannien nach seiner Mitarbeit bei AIIESEC: „AIIESEC really has changed my life in more ways than one.“

Anja Reissig, Studentin des International Management

Kontakt zum Lokalkomitee der AIIESEC in Leipzig: leipzig@aiiesec.de

Impressum

Herausgeber

HTWK Leipzig
Akademisches Auslandsamt
Eichendorffstraße 2
04277 Leipzig

Tel.: (0341) 3076 6637
Fax: (0341) 3076 6415
internationales@htwk-leipzig.de
www.htwk-leipzig.de/de/internationales

Erscheinungsweise

einmal jährlich
Konzeption und Redaktion
Silke Mühl (Mü), Franziska Bröckl (Brö)
Satz und Layout
simons & schreiber WA GmbH
Druck
Werbe- und Sofortdruck GmbH

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben HTWK Leipzig; S. 3 2. Bild von oben: Sebastian Löffler privat, 3. Bild von oben: Prof. Stankovic privat, unten: Peter Gräfe privat; S. 8 Schlesische Universität Kattowitz; S. 9 Babeş-Bolyai-Universität; S. 12/13 Schlesische Universität Kattowitz; S. 14/15 Christoph Grobe privat; S. 16 Sebastian Löffler privat; S. 18/19 Thomas Radwan privat; S. 20/21 Marianne Schmidt privat; S. 23 Prof. Stankovic privat; S. 24/25 Prof. Slowik privat; S. 26 Peter Gräfe privat; S. 28 Juliane Soult privat

Eine Initiative von



DAAD

Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

go studieren **out!**
weltweit





“
 Ein Lokalkomitee mit 40 Mitgliedern zu leiten ist eine Herausforderung, bei der ich viel lernen konnte. Als Vorstandsvorsitzende bin ich für die strategische Ausrichtung zuständig.”

I am an AIESECer

Anja, 23, Vorstandsvorsitzende des Lokalkomitees Leipzig

Wie Anja entscheiden sich Studenten in über 100 Ländern dazu, neben ihrem Studium Führungserfahrungen in einem internationalen Umfeld zu sammeln.

Willst auch du einzigartige Erfahrungen sammeln und Menschen aus den verschiedensten Ländern kennenlernen? Dann komm doch einfach zu einem unserer Teamtreffen!

Teamtreffen:

Wann: jeden Montag um 20:00 Uhr

Wo: Universität Leipzig, Institutsgebäude Raum 402
 (Grimmaische Straße 12, 04109 Leipzig)



DD
2009

Wohin gehst Du?



Bob Marley nach Amerika

Ballack ging nach England

Goethe ging nach Italien

August der Starke
ging nach Polen

J. Depp ging in die Karibik

Alice ging ins Wunderland

Stipendien für Praktika im europäischen Ausland

Das **LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN** ist das Praktikumsbüro für sächsische Universitäten und Hochschulen und hat seinen Sitz an der Technischen Universität Dresden. Es können alle sächsischen Studierenden ein ERASMUS-Stipendium bzw. Graduierte/ Absolventen ein LEONARDO-Stipendium für Praktika im europäischen Ausland beantragen. Es wird Ihnen eine persönliche Beratung zur Vorbereitung und Durchführung eines Praktikums angeboten. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, im Firmenpool nach einem passenden Unternehmen zu suchen und die Erfahrungsberichte ehemaliger Praktikanten einzusehen. Weitere Hilfen und Linktipps stehen auf den Internetseiten zur Verfügung.

Praktikumsdauer: Studierende können für einen Zeitraum von von drei bis zwölf Monaten, Graduierte zwischen 12 und 26 Wochen mit einem Stipendium unterstützt werden.

Praktikumländer: Die Stipendien stehen für Praktika in 27 Ländern der EU zur Verfügung, dazu gehören auch die überseeischen Gebiete. Darüber hinaus können Praktika in Island, Norwegen, Liechtenstein und in der Türkei gefördert werden.

Stipendienhöhe: Die Höhe des Stipendiums für Studierende beträgt durchschnittlich 350 EUR pro Monat. Bei Graduierten richtet sich die Höhe des Stipendiums nach dem jeweiligen Praktikumsland und wird gestaffelt vergeben.

Interkulturelle Weiterbildungsangebote

Das **LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN** bietet jedes Semester ein vielfältiges Weiterbildungsangebot für Studierende und Graduierte zur Vorbereitung auf Praktika und den Berufsstart an.

Auf den Internetseiten finden Sie Angebote zu Kursen, die Ihnen helfen, Kompetenzen für den erfolgreichen Sprung in die Berufswelt zu entwickeln. Beantwortet werden folgende Fragen:

- Wie bewerbe ich mich erfolgreich in Deutschland und im Ausland?
- Wie verhalte ich mich in interkulturellen Problemsituationen?
- Wie kommuniziere ich erfolgreich in in- und ausländischen Unternehmen?
- Wie trete ich in Konfliktgesprächen mit in- und ausländischen Partnern auf?
- Welche Kernkompetenzen benötige ich im Auslandspraktikum und wie kann ich meinen Erfolg im Praktikum sichern?

Postanschrift:

Technische Universität Dresden
LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN
01062 Dresden
Tel.: 0351 / 463 42444
Fax: 0351 / 463 37156
www.leo.tu-dresden.de

Besucheranschrift:

Zellescher Weg 20
Seminargebäude II
1. Obergeschoss / Raum 115 a

E-Mail:

- Praktika in Europa:
leonardo@leo.tu-dresden.de
- Praktikumsvermittlung in die USA:
usa@leo.tu-dresden.de
- Praktikumsvermittlung nach Kanada:
kanada@leo.tu-dresden.de
- Praktikumsvermittlung weltweit:
weltweit@leo.tu-dresden.de
- Kursangebote:
kurse@leo.tu-dresden.de

Besuchs-/ Sprechzeiten:

- Montag
09.00 bis 13.00 Uhr
 - Dienstag
09.00 bis 12.00 und
13.00 bis 18.00 Uhr
 - Donnerstag
09.00 bis 13.00 Uhr
- Außerhalb der Sprechzeiten
nach Vereinbarung.

AKADEMISCHES AUSLANDSAMT der HTWK Leipzig

- informiert und berät HTWK-Studierende, die ein Teilstudium an einer ausländischen Hochschule oder ihr praktisches Studiensemester in einem ausländischen Unternehmen absolvieren wollen
- gibt Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln für Vorhaben mit ausländischen Institutionen (Projekte, Exkursionen, Sprachkurse etc.)
- betreut die Teilstudenten von ausländischen Partnerhochschulen an der HTWK Leipzig (Mentorenprogramm)
- bietet Mentoren und Tutoren für ausländische Studierende die Möglichkeit zum Erwerb des „Zertifikats für Interkulturelle Kompetenz“
- pflegt internationale Hochschulkontakte und betreut ausländische Gäste der HTWK Leipzig
- bietet regelmäßige Kurz- und Beratungssprechstunden sowie Infomaterialien zum Thema Auslandsaufenthalt

Sprechzeiten

Mo 13 – 15 Uhr (Kurzsprechstunde)

Di 09 – 11 Uhr (Kurzsprechstunde)

Do 13 – 15 Uhr (Beratungssprechstunde)

Postanschrift:
PF 301166
04251 Leipzig

Besucheradresse:
Eichendorffstraße 2
04277 Leipzig

Tel.: +49 (0)341/3076 6637

Fax: +49 (0)341/3076 6415

E-Mail: internationales@htwk-leipzig.de

www.htwk-leipzig.de/de/internationales